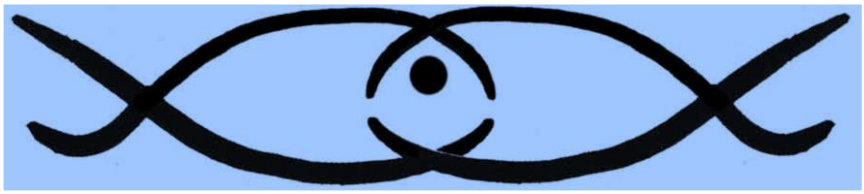
S E H E N T E I L E N

Advent 2020



Blinden- und Sehbehindertenseelsorge
Diözese Rottenburg-Stuttgart

INHALT:

Grußwort
Impuls zur Weihnachtszeit und persönlicher Wunsch
Die Geburt Jesu neuerzählt - in Zeiten mit Corona
„Was mir in Corona-Zeiten hilft“- Bericht einer Heimbewohnerin
Neues aus meiner Arbeit
Gruppentreffen durch Telefonkonferenz
Gotteslobausgabe in Supergroßdruck
Bibelquiz und Heiteres
Auflösungen
Kontaktdaten

LIEBE BEKANNTE UND FREUNDE,
LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

herzlich willkommen zur vorweihnachtlichen Ausgabe von SEHEN TEILEN. Ich hoffe, dass Sie/Ihr alle gesund und wohlauf seid - gerade weil sich seit Beginn dieses Jahres einiges, bzw. vieles verändert hat.
Unsicherheit und belastende Situationen verlangen manchem von uns viel Energie ab. Was kann man tun, um neue Kraft oder eine optimistische Einstellung zu bekommen?
Achte auf deine Gedanken und stell dir immer wieder vor, dass da EINER ist, der zu dir sagt: „fürchte dich nicht“, „ich bin alle Tag mit dir, ich begleite dich auf deinem Weg.“
Von Herzen wünsche ich Dir/Ihnen genügend Gelassenheit und Zuversicht, um diese eigenartige Zeit nicht nur im äußerlichen Abstandhalten von 1,50 m durchzustehen, sondern vor allem auch durch den emotionalen Abstand zu den oft wechselnden und verunsichernden Nachrichten.
Nachdem man derzeit nicht gemeinsam singen darf, lege ich Dir/Ihnen eine CD als kleines Geschenk bei. Das Mitsingen oder Anhören der Lieder schenke Dir/Ihnen viel Freude und Kraft.
DANKE Marcel, für Deine Mühe mit den Aufnahmen. Der Musiker M. Blomeier ist vor wenigen Jahren selbst erblindet.
Übrigens:
Wer nur bis zum Ende dieser Seite liest, wird meine Wünsche zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel vermissen; wer weiterliest, findet sie am Ende des folgenden Beitrages.
Viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Rätseln!

Deine und Ihre
Monika
Schaufler

IMPULS ZUR WEIHNACHTSZEIT

Schon seit tausenden von Jahren scheint es eine Tatsache zu sein, dass Angst kein guter Begleiter für unser Leben ist, denn die persönliche Aufforderung „Fürchte dich nicht“ ist in der neuen Einheitsübersetzung 65 mal zu finden. Dazu kommt noch 46 mal der Aufruf an mehrere Personen: „Fürchtet Euch nicht“. Zusammengerechnet ergibt dies im Alten und Neuen Testament

insgesamt 111 Aufrufe zur Furchtlosigkeit.
Noch öfter ist die an einzelne und mehrere Personen gerichtete Aufforderung sich nicht zu fürchten in der neuen Lutherbibel zu finden, nämlich 122 mal.

Das folgende Gedicht „Der Engel des Herrn“ eines unbekannten Verfassers ermuntert uns, vertrauend dem Licht zu folgen und an der heilenden Botschaft „fürchte dich nicht“ festzuhalten. Gerade in schwierigeren oder bedrückenden Zeiten ist es wichtig, zuversichtlich im Hier und Jetzt zu leben:

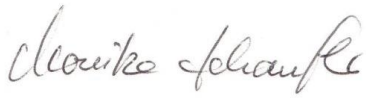
„Manchmal berührt er uns leise und sacht,
der Engel des Herrn, vielleicht bei Nacht,
er sagt immer sein "fürchte dich nicht ",
geh deinen Weg und sieh auf das Licht,
steh auf vom Schlaf deiner Traurigkeit,
öffne die Augen, verlier keine Zeit,
vergiss nicht die Botschaft, die heilt und bewahrt,
fasse Vertrauen zu weiterer Fahrt!
Schützende Hand, die Angst entbindet,
Fingerzeig, der den Morgen kündet.
Nein gegen stumpfe Bitterkeit,
Mut in enttäuschter Müdigkeit, -
wie ein leuchtender Stern ist der Engel des Herrn"

„Fürchtet euch nicht“ sagte auch der Engel zu den Hirten auf dem Feld, die Nachtwache hielten. „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2, 10-14)

Die Botschaft von der Geburt des Retters drängte die Hirten, sich auf den Weg nach Betlehem zu machen, um nach dem Zeichen, das ihnen gegeben war, zu suchen.
„So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.“ (Lk 2,16)
So lade ich Dich/Sie ein, miteinander - in Gedanken verbunden -

zur Krippe zu gehen, um staunend und dankbar das Kind zu sehen, durch das uns Rettung und Heil verheißen ist. Diese Zusage haben wir in dieser Zeit mehr denn je nötig.

Von Herzen wünsche ich Dir und Ihnen eine gesegnete frohe Weihnacht und viel Zuversicht für das kommende Jahr in der Zusage, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen.
Ihre und Eure



Monika Schaufler

DIE GEBURT JESU - NEUERZÄHLT IN ZEITEN MIT CORONA

Das Aufstellen einer eigenen Weihnachtskrippe mit Maria und Josef, dem Christkind in der Krippe, Ochs und Esel, Schafen und Hirten und den Heiligen Drei Königen, ist ein Brauch seit dem 17. Jahrhundert. Er kann uns helfen, uns noch tiefer in das weihnachtliche Geschehen hineinzuversetzen und darüber zu meditieren.
Wie wäre es wohl gewesen, wenn Jesus in Zeiten von Corona zur Welt gekommen wäre?
Vielleicht gibt uns folgende Erzählung die Antwort:
Auf der ganzen Welt herrschte das Coronavirus. Und weil Josef und seine hochschwangere Frau Maria aus einem Corona-Risikogebiet zur Volkszählung kamen, konnten sie nirgendwo ein Zimmer buchen. Nach längerem Suchen fanden sie am Rand eines Dorfes eine Felsenhöhle. Darin hatten auch ein Esel und ein Ochse Unterschlupf gefunden; sie standen eng beieinander und wärmten sich.
Weil es inzwischen dunkel geworden war, entschlossen sich Maria und Josef, nicht länger weiterzusuchen und in der Felsenhöhle zu bleiben. Dort kam Jesus zur Welt; Maria wickelte ihn in Windeln und Josef legte ihn in eine kleine Futterkrippe, die er mit frischen Heu gefüllt hatte.
Plötzlich begannen am Himmel die Sterne zu funkeln und ein besonders großer Stern mit einem langen Schweif stand auf einmal leuchtend über dem Ort, wo das Kind in der Krippe lag. Dieser Stern war so hell, dass er in der ganzen Welt zu sehen war. Drei sternenkundige Könige aus Asien, Afrika und Europa

entdeckten den leuchtenden Kometen am Himmel. Seit Jahrzehnten warteten sie auf die Erfüllung einer Weissagung, die von der Geburt eines außergewöhnlichen königlichen Kindes sprach. Diese Geburt würde durch einen ganz außergewöhnlichen Stern am Firmament angezeigt werden. Daher machte sich ein jeder von ihnen sogleich auf den Weg, um dieses außergewöhnliche Kind zu finden, das ihnen vorhergesagt worden war und folgte dem Himmelszeichen. Doch als sie an die Grenzen ihres Landes kamen, wurden sie in ihren Heimatort zurückgeschickt, weil in allen Ländern der Erde wegen des neuartigen Virus Aus- und Einreiseverbot bestand. So kehrten sie alle traurig und unverrichteter Dinge wieder in ihre Heimat zurück.

Auch ein Hirte, der auf einem Feld in der Nähe von Betlehem bei den Schafen Nachtwache hielt, entdeckte den leuchtenden Stern mit dem großen Schweif, der bis zur Erde reichte. Aufgeregt weckte er die anderen Hirten und auch diese erschraken sehr, weil sie noch nie einen solch außergewöhnlichen Stern gesehen hatten. Voller Angst überlegten sie, was sie tun sollten. „Wenn wir uns auf den Weg machen, um nachzuschauen, was es mit dem Stern auf sich hat," sagte ein älterer Hirte, „dann finden wir vielleicht die Antwort. Aber wenn wir vor lauter Angst - sei es vor Corona oder wegen des seltsamen Himmelszeichens - hier auf dem Feld bleiben, werden wir nie erfahren, ob der Stern uns vielleicht etwas zeigen will."
„Fürchtet euch nicht" hörten sie plötzlich eine Stimme sagen, „fürchtet euch nicht, heute ist euch der Retter geboren. Als Beweis dafür werdet ihr ein Kind finden, das in einer Krippe liegt, wenn ihr euch auf die Suche macht.
Diese Botschaft ließ die Hirten gespannt aufhorchen. Mutig und erwartungsvoll zogen mit einigen Schafen los in Richtung des wundersam leuchtenden Sternes, bis sie an einer Grotte ankamen, über der der große Sternenschweif endete. Spärlich fiel das Sternenlicht in die Höhle. Neugierig und vorsichtig gingen sie hinein und fanden - wie angekündigt - in einer Krippe ein neugeborenes Kind liegen. Daneben lagerten zwei erschöpfte Gestalten: Maria und Josef. Ochs und Esel versuchten, das Kind mit ihrer Atemluft zu wärmen. Vor lauter Überraschung vergaßen die verblüfften Hirten, Abstand zu halten und sich Mund und Nase zu bedecken. Als der Esel und der Ochse dies bemerkten,

begannen sie solange zu schreien und zu brüllen, bis alle Neuankömmlinge ihr Gesicht verhüllt hatten, so dass man nur noch ihre Augen sehen konnte.
Da standen sie nun alle um die Krippe und schauten auf das Kind, das darin lag und dachten an den Engel, der gesagt hatte, es sei der Retter. Es war ganz still geworden - keiner wagte etwas zu sagen. „Dieses armselige Kind soll der Retter sein“, dachte sich einer der Hirten. „Kaum zu glauben“.
„Dies ist eine besondere Nacht,“ sagte ein anderer Hirte, „ich fühle so eine Freude in mir, wenn ich das Kind anschaue. Ich beginne gleich vor Freude zu singen.“ „Nein, nein, bloß nicht, das ist in Zeiten von Corona verboten“, sagte ein anderer Hirte ziemlich aufgeregt. „Wer weiß, ob der Esel und der Ochse dann wieder mit schreien und brüllen beginnen.“ „Schade, sagte der Hirt. Ich hätte dem Kind soooooooo gerne ein Lied gesungen.“
Dann wurde es wieder still. Man hörte nur das Schnauben der Tiere, die versuchten, das Kind mit ihrem Atem etwas zu wärmen.
Plötzlich wurden alle unruhig:
Was war das? Woher kam die Musik? Woher der Gesang? Die Hirten blickten umher. Ein großes himmlisches Heer erfüllte den Raum sang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (LK 2, 14)
Dieser unendliche Gesang erfüllte die Herzen der Menschen. Kummer und Sorgen verschwanden, Frieden und Freude zogen in die Herzen ein und alle fühlten sich miteinander in Liebe verbunden. Und das Kind in der Krippe lag da und lächelte.

Übrigens:
Manch einer, der ganz ruhig und still vor der Krippe steht und in sich hineinhört, kann erleben, wie sein Herz mit Frieden und Freude erfüllt wird. Und manchmal klingt dann sogar ganz tief in einem selbst eine kleine Melodie oder ein Gedanke wird wach.

„WAS MIR IN CORONA - ZEITEN HILFT“
Bericht einer Heimbewohnerin

„Die Coronakrise hatte mich zu Beginn psychisch sehr zu schaffen gemacht. Mit den vielen Verboten, die auf mich einstürzten, konnte ich nicht gut fertig werden.

Ich hatte den Eindruck, dass mir die Regeln nicht richtig erklärt wurden und ich alles nur so hingeknallt bekam; daher bekam ich oft Ärger mit dem Personal. Ich weinte viel, vor allem weil mich die Situation psychisch sehr belastete.

Als dann leichte Lockerungen auch bei uns in der Einrichtung kamen, ging es mir langsam besser. Ich konnte gute Gespräche mit Seelsorgern führen und bekam auch Hilfe und gute Tipps von meinen lieben Geschwistern. Sie standen mir mit Rat und Tat zur Seite und erklärten mir alles. Im Gebet und in Gottesdiensten holte ich mir die Kraft, das alles zu bewältigen. Jeden Tag bete ich mit meiner Freundin den Rosenkranz. Durch das Gebet habe ich Kraft bekommen: was schwer war, ist leichter geworden.

Für mich war es auch ein gutes Mittel, in dieser Zeit nur einmal am Tag Nachrichten zu hören, so wie ich es in der letzten Ausgabe von SEHEN TEILEN lesen konnte. Mit der Zeit verlor ich die Angst und bekam neue Zuversicht.

Meine Erfahrung aus der zurückliegenden Zeit:
Wenn man nur von Gefahren redet, wird man zur Gefahr für sich und andere.
Wichtig bleiben mir: die Hygienevorschriften beachten, Abstand einzuhalten und Mund-Nasenbedeckung zu benutzen. Ansonsten empfehle ich eine gesunde Portion Gottvertrauen und sich nicht aus der Ruhe bringen lassen.“ (Name ist der Redaktion bekannt)

NEUES AUS MEINER ARBEIT

Corona bedingt gibt es in diesem Jahr nicht viel Neues:
In der Pfingstwoche konnte ich wieder eine Auszeit für Leib und Seele für Menschen mit und ohne Sehbehinderung im Kloster Beuron anbieten. Allerdings mit Einschränkungen.
Im Juli stellte ich bei einer Dekanatskonferenz in Crailsheim und im September im Kreis Biberach bei „Pflegende Angehörige“ mein Arbeitsfeld vor.
Außerdem wurde ich zum Lions-Clubs nach Tübingen eingeladen und war positiv überrascht, wie die Mitglieder sich darauf einließen, ihren Nachtisch mit der Simulationbrille AMD (altersbedingte Makuladegeneration) zu genießen.

Wer Interesse an einem telefonischen Austausch in der Gruppe hat oder sich zu einem bestimmten Thema gerne mit anderen unterhalten möchte, bitte bei mir melden.
Seit einiger Zeit treffen sich alle zwei Wochen einige Männer zum telefonischen Männerstammtisch.

Die gesamte Gotteslobausgabe in Supergroßdruck ist in zwei Bänden erhältlich. Wer daran Interesse hat, bitte bei mir melden.

BIBELQUIZ und HEITERES

Fragen:

1) Welcher Tag wurde von den antiken Kulturen als Wintersonnenwende gefeiert?

2) Welcher Tag wird als Geburtstag von Jesus Christus gefeiert?

SCHERZFRAGE:

Wie heißt die Weinsorte, die am Fuße des Vesuv wächst?

AUFLÖSUNGEN:

Frage 1 und 2) Der 25. Dezember

SCHERZFRAGE: Glühwein

Kontaktdaten und verantwortlich für den Inhalt:

Monika Schaufler

Seelsorge bei Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung
Diözese Rottenburg Stuttgart
Scheibenbergstr.15
88521 Ertingen

Tel.: 07371 / 45 49 35 7
Mobil: 0151 / 42 45 11 30
Mail: monika.schaufler@web.de